

## Herr von Reust.

Während überall Worte des Friedens vernommen werden und der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben wird, sei es auch nur, weil solche Hoffnung so entschieden dem Bedürfnis entspricht, gefällt es dem österreichischen Reichskanzler, nach allen Seiten hin Besorgnisse anzuregen und das Vertrauen in eine ruhige Entwicklung der Dinge zu erschüttern.

Freilich, wenn man die Geldmittel des Landes zu bedeutenden militärischen Rüstungen in so ausgedehnter Maße in Anspruch nimmt, wie jetzt die österreichische Regierung thut, darf man nicht nach Quader Weise sprechen; gleichwohl konnte man in den innern Verhältnissen Oesterreichs Motive genug zur Unterstützung des Wehrgejetzes finden, und wenn es für durchaus notwendig gehalten wird, 800,000 Mann auf die Beine zu bringen, war es durchaus nicht nöthig, das Ausland mit dieser Forderung zu beunruhigen.

Die Zustände in Oesterreich, namentlich die rivalität der Nationalitäten und ihre centrifugale Tendenz rechtfertigen durchaus die Aufstellung starker Truppenkörper, und die weitgestreckten Grenzen des Reiches nehmen zu ihrer Bewachung einen sehr ansehnlichen Theil davon in Anspruch.

Wozu war es also nöthig, einen Krieg Frankreichs und Preussens als unvermeidlich hinzustellen, oder sich von einer Aggression Rumäniens bedroht zu stellen? Wozu war es nöthig, gegen Preußen in jeder Weise die Völker zu reizen, indem man bald vorpiegelt, daß es durch politische Manoeuvres die wirtschaftliche Entwicklung Oesterreichs störe, durch Aufwiegelung der Rumänen und seine Allianz mit Rußland den Kaiserstaat bedrohe und andererseits durch die Hinweisung auf Osmüß eine Politik der Großmuth für Oesterreich in Anspruch zu nehmen, mit der Insinuation, daß, „wenn der Fall umgekehrt gelegen hätte“, sich Oesterreich keiner gleich großmüthigen Behandlung zu erfreuen gehabt haben würde.

Was Osmüß betrifft, so mag wenigstens daran erinnert werden, daß die damalige preussische Regierung wohl nicht lediglich durch das Bewußtsein ihrer mangelhaften militärischen Mithlung bestimmt wurde, sondern durch Erwägungen, welche in politischen Rechts-Auffassungen ihren tieferen Grund hatten; was aber von der gegenwärtigen übelwollenden Stellung Preussens gesagt wird, entbehrt doch aller thatsächlichen Grundlage und hat sogar die Wahrscheinlichkeit vollkommen wider sich, wenn man die Entschliessungen einer verständigen Politik aus der Natur der Dinge herzuleiten unbenommen genug ist.

Preußen müßte ein erbitterter Feind Rumäniens sein, wenn es dieses in den Anfängen der politischen und sozialen Entwicklung befangene Reich zu waghalsigen Unternehmungen verleitete, und was die Allianz mit Rußland betrifft, so wird dieselbe weder durch die Sympathien Rußlands noch Preussens indicirt, sondern kann nur als eine Eventualität ins Auge gefaßt werden, wie dies neulich von dem „Journal de St. Petersburg“ gethan worden ist, eine Eventualität, welche in dem Maße, als die österreichische Politik sich ihrer unruhigen Geschäftigkeit entäußert, in die Ferne gerückt würde.

Leidet also die wirtschaftliche Entwicklung Oesterreichs unter der politischen Unruhe, so hat nicht Preußen die Verantwortung zu tragen, sondern Herr von Reust und seine Insinuationen; und sollte jemals diese russisch-preussische Allianz ins Leben treten, welche man wider alle Wahrheit und Wahrscheinlichkeit als eine vollendete Thatsache bezeichnet, so dürfte es Herrn von Reust sehr schwer fallen, sich gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, daß er sie durch seine Intriguen notwendig gemacht habe.

Ist es doch vielleicht nicht sein Verdienst, daß die französisch-österreichische Allianz, um welche Fürst Metternich in Paris buhlt, noch nicht zu Stande gekommen ist; sollte sie aber zur Thatsache werden, so wird der österreichische Reichskanzler wohl zusehen müssen, daß dieser Akt seiner Politik dem Kaiserthume bessere Früchte trägt, als jene, welche es in den Krieg von 1866 hinein lockte.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 20. November. Die „Augsburger Post-Zeitung“ und der Münchener „Volkshote“ fahren fort, dem österreichischen Ministerium das Prognostikon zu stellen, daß seine Lage gefährlich sei. Ein demokratisches Blatt ereifert sich über den Artikel des „Staats-Anzeigers“, das Flügge'sche Lesebuch betreffend, besonders insofern, als damit der Sache eine zu große Bedeutung beigelegt worden sei. Die Sache liegt im Grunde umgekehrt, insofern nämlich von Leuten, welche weder die Bedeutung eines Volksbuches für die Volksschulen noch die Bedeutung der Volksschulen für den Staat kennen, das Flügge'sche Lesebuch zum Gegenstand einer regelmäßigen Polemik, zum Thema von Leitartikeln, ja zu einer wahren Staatsangelegenheit gemacht worden ist. Daß diese Leute nun jetzt durch

den Artikel des „Staats-Anzeigers“, der sie belehrt, daß das Flügge'sche Lesebuch schon lange in Hannover bestanden und keinen Anstoß erregt hat und daß man erst jetzt mit Heftigkeit gegen dasselbe zu Felde zieht, sehr empfindlich berührt sind, ist leicht erklärlich. — Nach einer Vergleichung der gemeinschaftlichen Zolleinnahmen an Eingangs- und Ausgangs-Abgaben im ersten Semester des Jahres 1868 mit denen in demselben Zeitraum des Vorjahres hat die Einnahme an diesen Abgaben im ersten Semester d. J. 13,192,972 Thlr. betragen und in der gleichen Zeit 1867 nur 11,062,638 Thlr., mithin ergibt sich für dieses Jahr eine Mehreinnahme von 2,130,334 Thlr. Es ist jedoch hierbei darauf hinzuweisen, daß Schleswig-Holstein und Lauenburg im ersten Semester vorigen Jahres noch nicht dem Zollverein angehört und sie für dieses Jahr mit einer Einnahme von resp. 749,411 und 16,491 Thlr. verzeichnet sind. Es bleibt außerdem zu berücksichtigen, daß unter den Eingangs-Abgaben des laufenden Jahres für verzolltes Salz ein sehr erheblicher Betrag mit inbegriffen ist und daß der aus bekannter Veranlassung herbeigeführte Mehreingang von unbearbeiteten Tabaksblättern ebenfalls in ungewöhnlicher Weise auf die Steigerung der Einnahmen eingewirkt hat. Bleiben die hier bezeichneten Mehrbeträge außer Betracht, so geht das Mehr auf ungefähr 400,000 Thlr. herunter. Andererseits haben eine Zurückhaltung des Steigens das Mehr jedenfalls auch die mit dem 1. Juni d. J. in's Leben getretenen mannigfachen Herabsetzungen der Tarifsätze und Zollbefreiungen verursacht.

□ **Wiesbaden**, 18. November. In der 16. Sitzung des Kommunal-Landtags stand auf der Tagesordnung zunächst den Antrag Grimm, die Beitragspflicht der Domänen zu den Gemeindesteuern beizubehalten. Da die königliche Regierung gegen das Prinzip nichts eingewandt hat, und es sich nur um einen Modus der Ausführung handelt, so wurde der Antrag einstimmig angenommen. Ebenso wurde der Antrag Schweighöfer angenommen: 1) in dem Gesetz-Entwurf der Kreis- und Gemeinde-Ordnung das Prinzip der Gleichberechtigung der Gemeindeglieder und der Selbstverwaltung zur Durchführung zu bringen. 2) Allgemeines direktes Wahlrecht mit geheimer Abstimmung dabei einzuführen. Ferner trat der Landtag dem Antrage Grimm, auf die periodische Wahl der gegenwärtig lebenslanglich fungirenden Bürgermeister hinzuwirken, bei.

## Wien.

□ **Wien**, 17. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein königliches Reskript an den Landtag der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien. Es heißt in demselben: „Es ist kein Grund vorhanden, daß wegen der Vereinbarungen, welche nach diesem Unserem Antrage bezüglich der Humaner Frage im Wege gegenseitiger Beratungen gepflogen werden sollen, das übrige staatsrechtliche Uebereinkommen zwischen Ungarn, Kroatien und Slavonien nicht sofort in Wirksamkeit trete, da Wir überzeugt sind, daß eine diesbezügliche Verzögerung sowohl für die betreffenden Theile, wie auch für alle Länder der ungarischen Krone von schwerem Nachtheile wäre. Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben Wir, in zuversichtlicher Erwartung dessen, daß der nunmehr wieder versammelte kroatisch-slavonische Landtag die von Uns bezüglich Fiume's gestellte Proposition eben so wie Unser ungarischer Reichstag annehmen werde, dem Uns mittelst homologaler Adresse vom 26. September l. J. unterbreiteten Ausgleichs-Operate die erbetene Allerhöchste Sanction unter Einem zu ertheilen befohlen.“

— Die Delegationen des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Landtages haben sich gestern in Pesth konstituirte und sich sogleich ihrer wesentlichen Aufgabe zugewendet, indem sie das gemeine Budget an Ausschüsse überwiesen. Der ungarische Landtag ist daneben noch in voller Thätigkeit; denn er scheint noch gar mancherlei in der Monatsfrist erledigen zu wollen, die seiner gesetzlichen Existenz noch gesteckt ist. Zugleich ist gestern in Agram der kroatische Landtag eröffnet worden, um den Ausgleich Kroatiens mit Ungarn zu ratifizieren.

□ **Aus Laibach**, 16. November, schreibt man der „Gr. Tspst.“: Auch Laibach dürfte bald seine Mortarergüsse haben. Heute wurde nämlich eine 16jährige Baroness von ihrem gräflichen Oheim ihren Eltern unter einem listigen Vorwande entführt und i. s. hiesige Ursulinerinnenloster untergebracht. Die Eltern, von dem Verstecke ihrer Tochter unterrichtet, machten Schritte, um von der Oberin des Klosters ihr Kind zurückzuerlangen, jedoch ohne Erfolg. Sie wollen deshalb gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen.

□ **Bern**, 17. November. In Genf sind die Konservativen und Independanten aus dem vorgestrigen Wahlkampf als Sieger hervorgegangen. Von den auf ihrer Liste aufgestellten Kandidaten wurden 74 in den Großen Rath gewählt, während von den Kandidaten der radikalen Liste nur 30 aus der Wahlurne hervorgingen. Außer der konservativ-independenten und der radikalen Liste hatten auch noch die Sozial-Demokraten

und die Ultramontanen, eine jede dieser Parteien für sich, eine Liste aufgestellt, so daß sich also dieses Mal im Ganzen vier Parteien gegenüberstanden; von den Sozial-Demokraten und Ultramontanen ging jedoch nicht ein einziger durch. In der Stadt hatten die Konservativ-Independanten im Durchschnitt 600 Stimmen mehr, als die Radikalen, während auf dem linken Ufer die letzteren ca. 200 Stimmen mehr zählten. Immerhin wurden auch hier acht der ersteren gewählt. Auf dem rechten Ufer hatten die Konservativ-Independanten eine Mehrheit von ca. 300 Stimmen. Leider kam es in Carouge zu Thätlichkeiten. Die Ultramontanen hatten eine sehr heftige Wahlproklamation erlassen, welche an die Stelle der politischen die konfessionelle Frage setzte. Muthmaßlich war es dieser Wahlproklamation zu verdanken, daß das Bureau dieser Partei im Wahllokal ungeworfen, ihre Wahlzettel zerissen und ihre Anhänger vor die Thür gesetzt wurden, bei welcher Gelegenheit mehrere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Auch bißt es, daß die Wahlen in Folge dieses Vorganges kasirt werden sollen. Thatsache ist, daß die Ultramontanen bei dem Staatsrathe Protest gegen dieselben erhoben haben.

□ **Paris**, 18. November. Heute fand das Leichenbegängniß Rothschild's statt. Die Pariser hatten sich auf die Nachricht, daß der reichste Mann ihrer Stadt zu seiner letzten Ruhestätte geleitet werden sollte, in Unmasse eingefunden, da sie etwas ganz Außerordentliches zu sehen hofften. Ihre Erwartungen wurden aber vollständig getäuscht, und abgesehen von der ungeheuren Masse von Leidtragenden, welche den sterblichen Ueberresten des berühmten Finanziers folgten, unterschied sich dessen Leichensfeier durch nichts von der, welche seinen Glaubensgenossen gewöhnlich zu Theil wird, im Gegentheil, die Anstalten, die man getroffen, waren viel einfacher, als die, welche bei Begräbnissen von reichen Israeliten in Brauch sind. Bei dem großen Zusammenfluß von Menschen, der zu erwarten stand, hatte die Polizei ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Schon um 10 Uhr Morgens war die Rue Cassette von 100 Polizeiergeanten besetzt worden; um 10 1/2 Uhr wurde die Circulation in der Straße untersagt und später die ganze Linie der Boulevards, die man mit frischem Sande hatte bestreuen lassen, abgesperrt. Von 10 3/4 Uhr an fanden sich die Leidtragenden ein, darunter 300 Unterbeamte der Nordbahn, deren Präsident der Verstorbene bekanntlich war, mit ihren Chefs. Ein Theil derselben trug grüne Schleifen; es waren Mitglieder eines jüdischen Hilfsvereins. Dann fanden sich die israelitischen Knabenschulen und andere israelitische Korporationen ein, welche alle im Hofe des Hotels Zulaß fanden. Das Hotel war nicht schwarz ausgeschlagen. Dies ist gegen jüdischen Brauch. Um 11 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Er nahm seinen Weg durch die Rue Cassette und über die Boulevards nach dem Père La Chaise. Der Zug war, wie gesagt, ein höchst einfacher; er war keineswegs imposant zu nennen, obgleich er mehrere Tausende, darunter fast alle Israeliten von Paris, zählte. Was der Feierlichkeit besonders Abbruch that, war, daß die dem Leichenwagen folgende Menge, unter welcher sich schlecht- und reichgekleidete Leute, auch viele Frauen und Kinder befanden, ohne alle Ordnung folgten, viel schwapten und so dem Zuge jedes Feierliche benahmen. Dem Leichenwagen schritten einige Hundert Polizeidienner und die Leichendienstler voraus. Der höchst einfache Leichenwagen wurde nur von zwei Pferden gezogen. Dicht hinter ihm kamen die Familien-Mitglieder, Beamten und Dienerschaft des Hauses Rothschild, die Beamten der Nordbahn, die Schulen und Korporationen, die drei Wagen des Verstorbene und dann die übrigen Leidtragenden, ungefähr 5000. Den Zug schlossen zwei Trauerwagen und eine große Anzahl (ungefähr 100) von Equipagen. Weder die österreichische Botschaft war vertreten, noch sonst irgend eine offizielle Persönlichkeit im Zuge zu sehen. Auch nur wenige Christen waren anwesend wenn auch der größte Theil der israelitischen Bank- und Kaufmannswelt sich eingefunden hatte. Es scheint, daß das ganze Begräbniß vollständig einem jüdischen Familien-Charakter bewahren sollte. Die gewaltige Menschenmenge, welche auf dem ungeheuren Wege von der Rue Cassette bis nach dem Père La Chaise aufgestellt war, legte keine große Theilnahme an dem Tag. Man sprach fast nur von den Milliarden, welche der Verstorbene hinterlassen haben soll; dazu kam dann noch, daß der Zug eben nicht imponirte, und der Schnellschritt, mit dem er nach dem Kirchhofe dahineilte, das Lächeln der Menge erregte. Hatte der Zug nichts Imposantes, so muß man doch zugeben, daß die Feierlichkeit auf dem Kirchhofe eine äußerst würdige und ernste war. Als der Zug am Eingange des alten jüdischen Kirchhofes angekommen war, auf dem sich das Familienbegräbniß der Rothschild's befindet, machte er Halt. Der Sarg wurde vom Wagen herabgenommen und die Mitglieder der Familie Rothschild (dieselben waren aus London, Frankfurt und Wien herbeigekommen) so wie die Rabbiner umgaben denselben, worauf das jüdische Grabgebet, das

jogeannte Kadisch, gesprochen wurde. Die Rabbiner, unter denen sich der Großrabbiner von Frankreich, Isidor, der von Belgien, der von Paris und Straßburg (es waren im Ganzen sieben bis acht) befanden, waren nicht im Zuge, sondern hatten sich in Trauerwagen direkt nach dem Friedhofe begeben. Nach dem Gebete wurde der Sarg nach dem Grabgewölbe gebracht, dessen ziemlich einfacher Grabstein nur den lateinischen Buchstaben R trägt. Nachdem man den Sarg niedergelegt, wurde ein hebräisches Klagelied mit Solo und Chor, das einen sehr ergreifenden Eindruck machte, vorgetragen. Dann sprachen mehrere Redner; zuerst der Dr. Sohn im Namen des Hauses Rothschild, dann der Großrabbiner von Paris; ihm folgten die Großrabbiner von Frankreich und Belgien. Alle Redner wiesen auf das arbeitsame und mühsame Leben des Verstorbenen als ein großes Verdienst hin. Nach den Reden wurde ein neues Klagelied gesungen, worauf die Mitglieder der Familie und die israelitischen Beamten und Diener des Hauses auf den Sarg, den man inzwischen in die Grube gesenkt, die üblichen Steine warfen. Die ganze Familie des Verstorbenen war tief ergriffen, seine Söhne vergossen reichliche Thränen.

□ **Paris**, 18. November. Heute ist in Compiègne Ministerrath unter des Kaisers Vorsitz. Die Einigkeit zwischen den Räten der Krone ist hergestellt, nur daß Pinard jetzt die große Figur spielt; Rouber, dem es nur um das Amt zu thun ist, macht vorläufig den gehorsamen Diener. Die „France“ und „Liberté“ triumphiren und predigen der Opposition Weisheit: man müsse mit Revolutionen sparsam umgehen, habe schon der Philosoph Cousin gesagt, und eine bessere Sparsamkeit gebe es nicht; aber freilich habe auch Robert Peel gesagt, das beste Mittel gegen Revolutionen seien Reformen. Aber wie können in einem Lande Reformen gedeihen, wo die Laune regiert und heute verboten ist, was gestern noch erlaubt war? Die Franzosen haben keine Achtung vor Recht und Billigkeit, darin ist Regierung wie Opposition gleich verkommen. Wie man jüngst noch gegen das Ausland schimpfte und drohte, so macht man es jetzt zur Abwechslung einmal wieder unter sich. Die „Liberté“ verhöhnt die Blätter, welche verurtheilt wurden, noch obenein und fragt sie, was denn nun die Freiheit und die Würde der Presse bei ihren ohnmächtigen Wühlerereien gewonnen habe. Zugleich hält Girardin Olivier, der bei den letzten Vorgängen sich ganz still verhielt, eine Lobrede.

— Der „Moniteur“ berichtet aus Portugal: „Die durch die letzten Ministerveränderungen hervorgerufenen Wahlen haben in größter Ordnung stattgefunden, und in Lissabon sind die Minister der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten, der Justiz und der Marine zu Mitgliedern der Deputirtenkammer wieder erwählt worden.“

— Nach den Berichten der „Gazette des Tribunaux“ ist das Befinden Berryer's schlechter, wie zuvor. Am Nachmittage des 17. November spürte der Kranke einige Erleichterung der Beklemmung, welche ihn quälte, und wollte diese Besserung zu einer Spazierfahrt benutzen; unterwegs kam die Beklemmung stärker wieder und man mußte zurückkehren. Nach einer langen Ohnmacht kam der Kranke wieder zu sich, fand sich etwas besser, aber es folgte eine schlimmere Nacht. Am 18. Morgens empfing Berryer die Sterbefarmente durch zwei Geistliche von St. Roch.

— Das „Siècle“ meldet, daß am 18. Novbr. die Polizei zu Angers im Bureau des demokratischen Journals „l'Quest“ alle Exemplare der Tagesnummer mit Beschlagnahme belegt hat; sie enthielten eine Subskriptionsliste für das Denkmal Baudin's.

— Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Morgen um 8 Uhr in Paris angekommen. Sie sollen sich nächsten Montag zum Besuche nach Compiègne begeben.

□ **Venedig**, 16. November. Abermals, und zwar sehr bald, wird eine neue internationale Kommission zusammengetreten, um die zwischen Oesterreich und Italien noch schwebenden Differenzen wegen Regelung der von venetianischen Gemeinden und Privaten an die K. K. Regierung gestellten Ansprüche auszugleichen. Es ist übrigens dies bloß eine Fortsetzung derselben Kommission, welche bereits im vorigen Winter hier tagte, der übertriebenen italienischen Forderungen wegen aber zu keinem Resultate gelangen konnte und unverrichteter Dinge wieder auseinandergehen mußte. Wenn man übrigens weiß, daß abermals über 6000 Eingaben mit Ersatzansprüchen der Venetianer an die österreichische Regierung vorliegen, und daß mitunter so läppische Forderungen wegen Kriegschadenersatz an Oesterreich gestellt werden, daß man sich wundern muß, wie sie die italienische Regierung überhaupt nur annimmt und vertritt, so hat man allen Grund, dem Verlaufe der bevorstehenden Verhandlungen mit einiger Besorgniß entgegenzusehen, da wirklich nicht viel dazu fehlt, daß die Italiener verlangen, daß Oesterreich ihnen noch etwas auf das geschenkte Venedig herausgebe. Die Kommission wird übrigens diesmal nicht in Venedig, sondern in Wien



tagen, und wird denselben österreichischerseits der Ministerialrath v. Salmann und italienischerseits Kommandatore Cacciarnelli-Duliscari, Chef im italienischen Finanzministerium, präsidiren.

Der seit länger als sechs Monaten erledigte Posten eines österreichischen Generalkonsuls von Venedig ist nun endlich besetzt worden, da der frühere Legationssekretär der k. k. Gesandtschaft in Brüssel, Herr von Pilat, zum österreichischen Generalkonsul in Venedig ernannt wurde. Hoffentlich wird Herr v. Pilat, der für einen eben so geschickten, als praktischen Beamten gilt und Italien von längerem früheren Aufenthalte genau kennt, die Interessen der hier lebenden österreichischen Staatsangehörigen eifriger zu vertreten wissen, als sein allzu stiller Vorgänger, von dessen Existenz, wie überhaupt von der Existenz des ganzen österreichischen Generalkonsulats man bisher in Venedig gar nichts merkte.

**Spanien.** Kriegsminister Prim hat eine Kommission niedergesetzt, welche Vorschläge zu einer Umgestaltung der Einrichtung und Verwaltung im Heerwesen machen soll; zum Präsidenten derselben ist General Cordoba ernannt. Die Gerüchte über republikanische Aufstände im Süden bestätigen nur, daß man in reaktionären Kreisen dergleichen hofft und zu Umsturzwecken verbreitet.

In Madrid verbreitet man gegenwärtig eine große Anzahl des folgenden Aufrufes für Prim: Spanien! Konstituiren wir sofort durch Volksabstimmung eine Regierung, da nur dadurch ein unvermeidlicher und bedauerlicher Staatsstreik vermieden werden kann. Um den Thron wieder zu besetzen, laßt uns Don Juan zum Kaiser wählen. Es lebe Juan I. Kaiser!

Aus Konstantinopel, 17. November, wird über Marseille gemeldet, die Pforte habe dem türkischen Gesandten in Athen 125,000 Fr. angewiesen zur Unterstützung der Familien, die nach Kreta beinkehren wollen. Die griechische Synode hat die ihr vom Großvezir gemachte Vorlage wegen Errichtung eines eigenen bulgarischen Patriarchats mit Berufung auf die Kirchengesetze verworfen.

### Pommern.

**Stettin, 21. November.** Für den verstorbenen Baron Malbahn Cummernow wird gegenwärtig eine Ersatz-Präsentation für das Herrenhaus im Wahlbezirk Herzogthum Stettin vorbereitet, und als Kandidaten genannt Graf J. A. v. Schwerin und Baron Malbahn-Neudin, beides streng konservative Herren. Es wäre wünschenswerth, daß recht viele Stimmen auf einen dieser Kandidaten sich einigten, um eines günstigen Wahlergebnisses sicher zu werden.

Nach dem Entwurfe eines neuen Gesetzes, betr. die anderweitige Regelung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, bleibt die bisherige Zahl der Abgeordneten für die Provinz Pommern dieselbe. Sie beträgt 26. Es sollen nach dem Entwurfe wählen die Kreise Demmin 1 Abgeordneten in Demmin; Anklam-Neckermünde 1 in Neckermünde; Uckermark-Wollin 1 in Swinemünde; Randow 1 in Garz; Greifenhagen 1 in Greifenhagen; Stadt Stettin 1 in Stettin; Pyritz 1 in Pyritz; Saarg 1 in Freienwalde; Naugard 1 in Naugard; Regenwalde 1 in Rabes; Greiffenberg 1 in Greiffenberg; Cammin 1 in Cammin. Für den Regierungs-Bezirk Götlin steht in Vorschlag 1 Abgeordneter für den Kreis Stolp in Stolp; 1 für Lauenburg in Lauenburg, Bülow-Rummelsburg 1 in Rummelsburg, Schlawe 1 in Schlawe, Schwelbin-Dramburg 1 in Dramburg, Fürstenthum 1 in Cörlin; Neustettin 1 in Neustettin und Belgard 1 in Belgard. Für den Kreis Rügen wird beantragt 1 in Bergen, 1 in Franzburg, 1 in Grimmen und 1 in Greifswald zu wählen.

Die hiesige königliche Departementsprüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige hat unterm 15. d. Mts. nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Wir nehmen Veranlassung, die Militärpflichtigen, welche beantragen wollen, vom 1. Januar k. J. an ihrer Militärpflicht durch einjährigen Dienst zu genügen, darauf aufmerksam zu machen, daß von dieser Zeit ab zur Erlangung der Berechtigung hierzu in Gemäßheit der §§. 154 und 155 der Militär-Ersatz-Instruktion für den norddeutschen Bund vom 26. März d. J. eine höhere wissenschaftliche Ausbildung, als nach der Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 vorgeschrieben war, erforderlich wird, und diese Berechtigung von diesem Zeitpunkte ab nur erteilt werden kann: 1. auf vorchriftsmäßige Zeugnisse: 1) der Reife für die Universität von einem norddeutschen Gymnasium, 2) der betreffenden Lehrer-Konferenz eines, als vollberechtigt anerkannten, norddeutschen Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, über den Abgang aus den beiden obersten Klassen, — bei Sekundanern, wenn sie mindestens ein Jahr dieser Klasse angehört, an allen Unterrichtsgegenständen Theil genommen und sich das Pensum dieser Klasse angeeignet haben, 3) eines solchen Gymnasiums, auf welchem die Dispensation vom Griechischen zulässig ist, — bei dieser Dispensation, — über die Absolvierung der Sekunda oder eines genügenden Zeugnisses der Lehrer-Konferenz auf Grund einer besonderen Prüfung nach mindestens einjährigem Besuche der Sekunda, 4) eines solchen norddeutschen Progymnasiums oder einer höheren Bürgerschule, welche als einem Gymnasium, beziehungsweise einer Realschule erster Ordnung in den entsprechenden Klassen gleichstehend anerkannt ist, über den Abgang aus Prima oder Sekunda, — aus letzterer, nach mindestens einjährigem

Besuche dieser Klasse, nach guter Aneignung des Pensums derselben, 5) einer als vollberechtigt anerkannten Realschule zweiter Ordnung über den Abgang aus Prima, nach mindestens einjährigem Besuche derselben, bei der Theilnahme an allen Unterrichts-Gegenständen, und nach der guten Aneignung des Pensums dieser Klasse, 6) einer nicht zu Entlassungs-Prüfungen berechtigten höheren Bürgerschule, über den Abgang aus Prima mit dem Zeugnisse der Reife, 7) des Kadetten-Korps in Berlin über mindestens einjährigen Aufenthalt in diesem Institut, 8) des Kadettenhauses in Dresden über Absolvierung des Kursus in der ersten oder zweiten Division dieser Anstalt; II. nach einer, vor uns abzulegenden Prüfung, in welcher der Grad der wissenschaftlichen Bildung nachgewiesen werden muß, welcher befähigen würde, in den zweiten Jahres-Kursus der zweiten Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung eintreten zu können. — Junge Seeleute von Beruf dürfen, wie wir zum Schluß bemerken, zum 1. April jeden Jahres bei der Flottenstamm-Division nach §. 175 der, Eingangs gedachten, Instruktion, auch ohne von uns einen Berechtigungsschein zu besitzen, als einjährig Freiwillige eingestellt werden, sofern sie sich über die erfolgte Ablegung der Steuermanns-Prüfung auf einer norddeutschen Navigations-Schule ausweisen und ein polizeiliches Wohlverhaltens-Attest beibringen.“

In früheren Zeiten wurden bei Hagelschäden den Güterbesitzern st. enweife Nachlässe bei der Klassensteuer bewilligt. Die Verhältnisse hinsichtlich der durch Hagelwetter herbeigeführten Schäden haben sich gegen früher jedoch in so weit wesentlich verändert, als inzwischen zahlreiche Versicherungsgesellschaften entstanden sind, welche den Grundbesitzern Gelegenheit darbieten, dergleichen Verluste von sich dadurch abzuwälzen, daß diejenigen, welche es versäumt haben, von der ihnen gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, sich die ihnen daraus erwachsenden Kosten lediglich selbst zuzuschreiben haben. Demgemäß soll regierungsseitig den Grundbesitzern, da wo es erforderlich ist, die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Versicherung nahe gelegt und sie gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, daß künftig bei Hagelschäden nur noch ganz ausnahmsweise Nachlässe an Klassensteuer gewährt werden sollen. In Betreff der Brandschäden walten übrigens dieselben Verhältnisse ob, und in Bezug auf diese soll bei Anträgen auf Erlaß von Klassensteuer fortan in derselben Weise verfahren werden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Förster Joachim Karl Marks zu Buchwalde im Kreise Saarg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Wie berichtet, wurden dem Restaurateur Knappe am Bohlwerk in der Nacht zum 15. d. M. mittelst Einbruchs circa 460 Thlr. gestohlen. Den Dieben war die Ausführung ihres Vorhabens wesentlich dadurch erleichtert worden, daß, wie jetzt ermittelt, ein früher mehrfach bei dem Bestohlenen beschäftigt gewesen und mit den Lokaltitäten genau vertrauter Arbeiter hülfreiche Hand geleistet hatte. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es bereits gelungen, drei Teilnehmer an dem Diebstahl zu ermitteln und zu verhaften.

### Bermischtes.

**Potsdam, 18. November.** Unter dem diesjährigen Neutrun-Kontingent für das Königl. 1. Garderegiment befindet sich wieder der ausnahmsweise erfreuliche Fall eines besonders großen Flügelmannes für die Leibkompanie. Der junge wohlgewachsene und gesunde Mann hat ein Maß von 16 Zoll und ist aus Westpreußen gebürtig. Es ist der jüngste Sohn eines dortigen Defonomen. Einer von den noch lebenden beiden Brüdern stand beim westpreussischen Jäger-Bataillon.

**Sendenhorst, 13. November.** Als ein warnendes und abschreckendes Beispiel verdient folgender Unglücksfall weiter bekannt zu werden. Vorgestern war Hochzeit auf dem Schulzenhof B. Im Garten hatte man eine ganze Batterie von geräberten, zu diesem Zwecke besonders angefertigten, Böllern aufgestellt, um den Augenblick weitzin zu signalisiren, in welchem das neuvermählte Paar die B'sche Wohnung betreten würde. Der Augenblick kommt, mit ihm aber auch das Unglück. Gleich der erste Schuß streckt den Feuerwerker zu Boden. Der Böller war zerplatzt und ein Sprengstück hatte dem Unglücklichen Backenknochen und Hirnschädel zerschmettert und ein Auge aus dem Kopfe gerissen. Ein anderes Stück fuhr, jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten, einer nahe stehenden Frau durch Kleid und Unterröcke. Der Unglückliche ist heute Morgen, nach 36 qualvollen Stunden, seinen Leiden erlegen. — Während diese Trauerszene vor den Thoren abgepielt wurde, ereignete sich in der Stadt ein anderer, nicht minder beklagenswerther Unfall. Neben der Wohnung einer sehr achtbaren Handwerker-Familie kommt ein Schwein aus dem Stalle und stürzt in die auf dem Hofe befindliche Mistgrube. Einige rasch herbeigeeilte Mannspersonen sind beschäftigt, das Thier wieder herauszuziehen, als die in der Küche beschäftigte Hausfrau den Lärm hört, ohne die Veranlassung desselben zu kennen. Sie eilt ans Fenster und sie glaubt zu sehen, daß eins ihrer Kinder aus der Taube hervorgezogen wird. Mit einem lauten Schrei stürzt sie ohnmächtig zu Boden und ein hinzutretender Brustkrampf macht nach wenigen Minuten dem Leben der guten Mutter ein Ende.

Abgeordnetenhaus.

Achte Sitzung vom 20. November.

Präsident v. Fockenberg eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr.

In Ministertische: Anfangs Niemand. Später v. d. Seydt und Graf Eulenburg.

Der Magistrat von Berlin ladet die drei Präsidenten des Hauses und die Mitglieder desselben zu der am 21. d. M. in der Nikolaikirche stattfindenden Feier des 100. Geburtstages Schleiermachers ein und überbenet eine Anzahl Einladungskarten.

Die Referenten über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Demuzianten-Antheile ernannt der Präsident die Abgg. v. Bötticher und v. Hoyerbeck.

Erster Gegenstand der Tagesordnung Schlußberatung über den Antrag des Abg. v. Guérard, betreffend die Abänderung des Art. 84 der Verfassungs-Urkunde.

Der vom Abg. v. Guérard vorgeschlagene Gesetzentwurf lautet:

Art. 1. Der erste Absatz des Art. 84 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben.

Art. 2. An dessen Stelle tritt folgende Bestimmung:

„Kein Mitglied des Landtages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstammung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Äußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung desjenigen Hauses, zu welchem er als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden.“

Der Referent Abg. v. Radloff beantragt die Annahme dieses Gesetzentwurfs. Ich habe die Hoffnung, so fügt er hinzu, daß die Staatsregierung die Zustimmung zu dem Antrage, die sie schon durch ihre offiziellen Organe ausgesprochen, auch heute wiederholen werde, und daß der Antrag eine große Majorität finden werde. Ich habe dann auch die Zuversicht, daß das Herrenhaus seinen Widerspruch gegen den Antrag fallen lassen wird. Die Zeit des Konfliktes ist durch die Jademnitätsbill glücklich zu Grabe getragen; heute sollen Sie durch Annahme des Antrages eine der letzten Nachwehen dieser Zeit begraben. Die parlamentarische Redefreiheit ist eine unerlässliche Vorbedingung einer geistlichen Entwicklung. Wir können dem Landtage nicht ein Recht verkümmern, welches dem Reichstage in der liberalsten Weise gewährt ist. Ich gebe mich auch der Hoffnung hin, daß die liberale Partei ihre früheren Bedenken gegen den Antrag aufgeben werde und empfehle die einstimmige Annahme des Antrages.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Die schweren Bedenken, welche die Staatsregierung gegen die unbeschränkte Redefreiheit gehegt hat, hegt sie noch heute, aber sie fühlt sich nicht gezwungen, so wie die Sachen liegen, auf diese Bedenken einen Widerspruch gegen den Antrag zu stützen. Die Bundesverfassung hat den Mitgliedern des Reichstags die volle Redefreiheit gewährt. Die Majorität des Abgeordnetenhauses sieht in dem gegenwärtigen Rechtszustande eine Schwächung der Rechte der preussischen Landesvertretung; die Anträge auf Deltation der Verfassung folgen sich und drohen Wunden aufzureißen, die besser geschlossen werden. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß ihre Bedenken gegen die Gewährung der vollen Redefreiheit nicht so schwer wiegen, als die Gefahr, aus dieser Veranlassung einen Unfrieden herbeizuführen. Es würde zur Beruhigung gereichen, wenn diejenigen Mitglieder des Hauses, welche bisher die Ansicht der Staatsregierung getheilt haben, auch auf diesem Wege sich ihr anschließen möchten. Die Regierung giebt sich der Hoffnung hin, 1) daß die Landesvertretung erkennen wird, daß die Regierung das größte Opfer nicht scheut, wenn es sich darum handelt, den Frieden zu erhalten, und 2) daß die Sitte selbst stark genug sein wird, auch ohne Gesetz gegen Ausschreitungen der Redefreiheit zu schützen. Die Mitglieder der Staatsregierung, soweit sie Mitglieder dieses oder des andern Hauses sind, werden deshalb für den Antrag v. Guérard stimmen. (Bravo!) (Schluß folgt.)

### Neueste Nachrichten.

**Schwerin, 20. November.** Auch Mecklenburg-Strelitz bestimmt die Hälfte des ihm zufallenden Nachsteuerertrages, der sich auf 80,000 Thlr. beläuft, zur Schadloshaltung der Kaufleute. — Mit dem Könige von Preußen wird am nächsten Sonntag sein Bruder, Prinz Albrecht, und der Prinz August von Württemberg hier eintreffen.

**München, 20. November.** Gegenüber der Behauptung österreichischer Blätter, daß Oesterreichs Anspruch auf das unbewegliche Eigentum der süddeutschen Festungen bairischerseits als berechtigt anerkannt worden sei, erklärt die „Korrespondenz Hoffmann“, daß zwar ein derartiger Anspruch von Seiten Oesterreichs Anfangs Oktober erhoben, von der bairischen Staatsregierung aber sofort auf Grund des Prager Friedens und der Verhandlungen der Liquidations-Kommission abgelehnt worden sei.

**Florenz, 19. November.** Die Regierung hat dem Vernehmen nach 3 Millionen Francs zur Zahlung der Zinsen der päpstlichen Schuld an Frankreich abgeführt. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Krankheit Mazzini's nicht bedenklich und bereits eine Besserung eingetreten.

**Madrid, 19. November.** Die beunruhigenden Gerüchte, welche an der Pariser Börse ausgepumpt worden sind, entbehren jeder Begründung. — Heute Nachmittag hat eine zahlreiche Versammlung bedeutender Banquiers von Madrid stattgefunden. Dieselbe ernannte eine Kommission, welche ein schnelleres Eingehen von Subskriptionen für die neue Anleihe betreiben soll. Noch im Laufe der Konferenz haben die Banquiers selbst mehr als 50 Millionen gezeichnet.

**London, 20. November.** Disraeli sagte in der Ansprache an seine Wähler in Buckinghamshire: Das Kabinet habe bei seinem Amtsantritt die Beziehungen namentlich mit Deutschland, Dänemark und Rußland durch die Schuld Lord Russells getrübt gefunden; der gegenwärtigen Regierung sei es gelungen, das Vertrauen auf die englische Politik wieder herzustellen. Englands Politik der Nichteinmischung bedeute nicht, daß England darauf verzichte, seinen Einfluß zu Gunsten des europäischen Friedens auszuüben. Disraeli ist in das Parlament gewählt. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern von ihrem zweitägigen Besuche bei dem Herzoge und der Herzogin von Annumale nach Windsor zurückgekehrt; unterwegs hatten sie dem Herzog und der Herzogin von Joinville einen Besuch abgestattet.

**Newyork, 19. November.** In Cleveland ist das Brennhaus niedergebrannt, wobei sechs Personen verbrannten. — Ein amerikanischer Geschwader ist nach Assuncion beordert, um von dem Präsidenten von Paraguay Genugthuung für die der amerikanischen Flagge zugefügten Beschimpfungen zu erlangen.

**Savanna, 19. November.** Die Aufständischen halten mit einem organisierten Korps von 10,000 Mann den östlichen Theil der Insel noch immer besetzt.

### Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

**Breslau, 20. November.** (Schlußbericht.) Weizen per November 64 Fr. Roggen per November 51 1/2, per Nov.-Dezbr. 50, per April-Mai 49 1/2, Br. Naps per Novbr. 91 Br. Rüöl per Novbr.-Dezbr. 9 1/2, per April-Mai 9 1/2. Spiritus loco 14 1/2, per Novbr.-Dezbr. 14 1/2, per April-Mai 15 1/2. Zink fest aber rubig.

**Köln, 20. November.** (Schlußbericht.) Weizen loco 7, per November 6 6, per März 6 4, per Mai 6 5 1/2, Roggen loco 5 1/2, per November 5 17 1/2, per März 5 10, per Mai 5 10. Rüßöl loco 10 1/2, per Mai 10 1/2, per Oktober 11 1/2. Reis loco 11 1/2. Weizen matter. Roggen und Rüßöl unverändert.

**Hamburg, 20. November.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco fest, Termine matt, per Novbr. 123 Br., 122 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 120 Br., 119 Gd., pr. Dezember-Januar 119 Br., 118 Gd., pr. April-Mai 118 Br., 117 Gd. Roggen loco unverändert, Termine matt, per Novbr. 97 Br., 96 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 95 1/2, Br., 95 Gd., pr. Dezbr.-Jan. 95 Br., 94 Gd., pr. April-Mai 92 1/2, Br., 92 Gd. Rüßöl unverändert. Spiritus. Hafer matt. Zink still.

**Bremen, 20. November.** Petroleum sehr belebt, raffiniert standard withe loco 6 1/2, Br. bez.

**Antwerpen, 20. Novbr.** (Schlußbericht.) Petroleum höher, weiße Type loco 53, per November 52 1/2, per Dezember 51 5/8, Januar 51.

**Liverpool, 20. Novbr.** (Baumwollenmarkt) Middling Upland 10 1/2, Orleans 11. Fair Egyptian 11 1/2, Dhollerah 8 1/2, Broach 8 1/2, Comra 8 1/2, Madras 7 1/2, Bengal 7 1/2, Smyrna 9, Pernam 11.

**Paris, 20. Novbr.** (Schluß Course.) 100 Rente 71. 75. Lombarden 405.

### Börsen-Berichte.

**Berlin, 20. November.** Weizen loco ohne Handl. Oct. 2000 Gr. Von Roggen an Termine ist heut wiederum nur wenig zu berichten. Anhaltende Geschäftsstille bei wenig veränderten Preisen. Zum Schluß trat für Frühjahrs-Lieferung etwas mehr Frage auf, welche ca. 1 Thlr. höher bezahlt wurde. In loco-Baare kleiner Handel zu unsehr niedrigen Preisen. Oct. 1000 Gr. Hafer loco vernachlässigt, Termine matter. Oct. 6000 Gr. Rüßöl ganz Anfaß zu geringen Schußpreisen umermattete alsdann im Verkauf, so daß die Notizen schließlich ca. 1 1/2 Thlr. mehr iger sind. Spiritus dagegen unterlag heute mehrfachen Schwankungen. Der Markt eröffnete mit überwiegender Offerten und neuerdings billigen Preisen, schließt jedoch wieder Anfaß, Secoursen und gegen heute u. unverändert.

Weizen loco 60-74 Gr. pr. 2100 Fbd. nach Qualität per November 63 Gr. nominell, November-Dezember 62 Gr. 50, April-Mai 62 Gr. 50.

Roggen loco 55, 55 1/2, pr. 2000 Fbd. ab Bahn und Boden bez., per November 55 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez., Novbr.-Dezember 55, 1/2, 1/2 bez., Dezbr.-Januar 52 1/2, 1/2 bez., April-Mai 51 1/2, 1/2, 52 bez., u. Br., 51 1/2, Gd., Mai-Juni 52 1/2, 1/2 bez.

Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2, 4 1/2, Nr. 0. u. 1. 3 1/2-4. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2, 4 Gr., Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 1/2 Gr. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung per November 3 Gr. 23 Gr. bez. u. Gd., per November-Dezember 3 Gr. 20 1/2 Gr. Br., Dezember-Januar 3 Gr. 19 Gr. Br., April-Mai 3 Gr. 16 1/2 Gr. Br., alles per Centner unverändert incl. End.

Geistl., große und kleine, à 46-57 Gr. pr. 1750 Fbd. Hafer loco 31 1/2, 36 Gr., postn. 33 1/2-34 Gr. ab Bahn bez., per November 33 1/2 bez., November-Dezember 32 1/2, 1/2 bez., Dezember-Januar 32 1/2, 1/2 bez., April-Mai 32 1/2, 1/2 bez.

Rheinl. u. Westphäl. 66-72 Gr., zu verware 58 bis 62 Gr.

Wintererbsen 78-82 Gr. Wintererbsen 76-79 Gr. Rüßöl loco 9 1/2 Gr. bez., pr. November u. Novbr.-Dezbr. 9 1/2, 1/2 bez., Dezember-Januar 9 1/2, 1/2 bez., April-Mai 9 1/2, 1/2 bez.

Petroleum loco 7 1/2 Gr. Br., November-Dezember-Dezbr. 7 1/2 Gr. bez., D. zbr.-Jan. 7 1/2 Gr. bez.

Reis loco 11 1/2 Gr. Spiritus loco ohne Faß 15 1/2, 1/2 Gr. bez., per November 15 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez., November-Dezember u. Dezember-Januar 15 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez., April-Mai 16 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez., u. Br., Mai-Juni 16 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez., u. Br., Juni-Juli 16 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez. Fonds- und Aktien-Börse. Die Aufmerksamkeit der Spekulation wurde auch heute von dem Geschäft in Frankreich und österreichischen Kredit so ausschließlich in Anspruch genommen, daß alle anderen Papiere vernachlässigt waren.

### Wetter vom 20. November 1868.

Im Süden:		Im Norden:	
Paris ...	0,0	Duisburg ...	4,0
Brüssel ...	0,0	Rönsberg ...	1,0
Erie ...	-2,0	Nemel ...	1,0
Köln ...	-2,0	Riga ...	2,0
Münster ...	0,0	Petersburg ...	-14,0
Berlin ...	0,0	Moskau ...	-
Stettin ...	-1,0	Im Norden:	
		Christiansb. ...	0,0
		Stockholm ...	9,0
		Saparanda ...	7,0



Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Bertha Gottschalk mit Herrn Th. Fick (Arth.). Geboren: Eine Tochter: Herrn J. W. Sphal (Wilmersbagen). Gestorben: Tischmeister A. Bergau (Stettin).

Bekanntmachung. Der Konturs über das Vermögen des Fabrikanten und Händlers Franzott Bernhard Sycht, in Firma F. B. Sycht zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Aktord beendet. Der am 5. Dezember d. J. anstehende zweite Veräußerungstermin ist aufgehoben. Stettin, den 16. November 1868.

Rönigliches Kreisgericht. Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen.

Bekanntmachung. Von den Ständen des Greifenbager und Soldiner Kreises ist der Bau einer Eisenbahn vom Prigriger Kohlenweg bis Ruten beschlossen worden. Die Ausarbeitung dieser 1452 Ruthen langen Bauaufschrift soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Bestigelte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten, welche getrennte Gebote für die Trakte a. vom Prigriger Kohlenweg bis zur Ruten Feldmarksgrenze von 1036 Ruthen Länge, b. von der Ruten Feldmarksgrenze bis Ruten von 415 Ruthen Länge enthalten müssen, sind bis zum 9. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, im Kreisbureau zu Greifenbagen abzugeben.

Schleiermacher-Feier. Montag, den 23. November, Abends 7 Uhr, wird in dem Lokale in der Neustadt eine Feier zum Gedächtniß Schleiermachers stattfinden, bei der Herr Professor Dr. Hertzmann aus Pödelberg die Festrede halten, und Herr Musik-Direktor Dr. Lorenz den musikalischen Theil der Feier leiten wird. Des beschränkten Raumes wegen kann die Theilnahme nur gegen Vorzeigung von Einladungsarten gestattet werden, die in den hiesigen Buchhandlungen für 2 1/2 Sgr. zu haben sind in Schalehn, Fitzschky, Foss, Teschen-dorff, Masche, Spohn, Schiffmann, Paull, Hoppe, Kuhr, Dr. Most,

Die Waldschutzfrage. 3. Wie ist der allgemeinen Entwaldung vorzubeugen. (Schluß). Wenn gleich im Allgemeinen die Bewirthschaftung der Privat-Holzbestände unstreitig in regelmäßigerer und sorgfältigerer Weise geschieht, wie früher, so bleibt doch Manches zu wünschen übrig. Die Art und Weise der Durchforstung sowohl als des Wiederanbaues der Wälder muß auf forstwissenschaftlicher Grundlage betrieben werden, wenn die Erträge des Holzes lohnend und nachhaltig sein sollen und werden sich die Besitzer dann um so weniger versucht fühlen, ihre Bestände zu vernichten, um nur recht viel Ackerboden zu gewinnen. Es

Dr. Wegener, Dr. Weltze, Bettenstädt, Knaut, Kühnemann, Rabhow, Wemmann.

Nach Beendigung der Feier zum Gedächtniß Schleiermachers wird ein gemeinsames Abendessen im Logenbause der Neustadt stattfinden. Karten zur Theilnahme sind bis Sonnabend, den 21. h. Mittags bei dem Kastellan der Loge gegen Einlegung des Betrages zu entnehmen.

Das Comité. Montag, den 23. November findet eine Versammlung des Wissenschaftlichen Vereins nicht statt.

Heute Sonnabend, den 21. November, im großen Saale des Schützenhauses: Grosses Extra-Abend-Concert (erzsten Inhalts) von A. Stövesand,

unter gefälliger Mitwirkung des blinden Virtuosen auf der Mandoline und Guitarre (auf einer Saite), Herrn Professor Giovanni Vailati, Zur Aufführung kommt u. A.: Ouvertüre i. Op.: „Der Kreislich“ v. C. M. v. Weber. Div. zum Drama Mozart. Zug der Frauen a. d. Op. „Kobengrin“ von Wagner. Nachtlied (für Streichmusik allein) v. Stövesand. „Glück od. Täuschung“ Potpourri von B. Große Fantasie a. d. Oper: „Der Troubadour“ für Mandoline, vorget. von Herrn Prof. Vailati. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 3 Sgr.

Das amtliche Randower Kreisblatt, welches in allen Dörfern des Randower Kreises gehalten werden muß und in denselben während der ganzen Woche zur Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. — Der Insertionspreis beträgt 1 Sgr. für die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen Schulzenstraße Nr. 17 und Kirchplatz Nr. 3 bei R. Grassmann.

Frankfurter Glas-Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Begebenes Garantie-Capital: 250,000 Gulden. Die Gesellschaft versichert zu festen billigen Prämien eingesezte Scheiben von Doppel- u. Spiegelglas, sowie Spiegel gegen Bruch, verursacht durch Unfall oder Böswilligkeit. Sie haftet zugleich für die durch Feuersbrunst oder Gas-Explosion verursachten Beschädigungen des versicherten Glases, insofern dasselbe nicht schon gegen Feuergefahr versichert ist. Versicherungs-Abchlüsse werden durch den Unterzeichneten vermittelt, an den man sich wegen näherer Auskunft zu wenden beliebe. Prospekte und Antragsformulare sind auf dem Comptoir desselben, Breitestraße Nr. 41 und 42, zu haben. Der General-Agent für die Provinz Pommern in Stettin. Wilhelm Bartelt.

Neue Stettiner Pracht-Reichbibliothek von C. Reige, Frauenstraße 41. Auf die vorzügliche Qualität meiner Schreibebücher erlaube ich mir die Herren Lehrer und Schulvorsteher, sowie Eltern besonders aufmerksam zu machen. C. Reige, Frauenstraße 41. Schreib- und Zetteln-Materialien. Der „Lahrer Hinkende Bot“, sowie sämliche Volks-, Hans-, Schreib- und Comtoir-Kalender für 1869 vorrätzig in C. Reige's Papierhandlung, 41. Frauenstraße 41. Mein Haus, Feldstraße Nr. 30, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kirchenwitz, Splittstr. Nr. 8.

Große Preisermäßigung. Um der überall herrschenden Theuerung wirksam entgegen zu treten, verkaufe ich die elegantesten Kleiderstoffe jede Elle 2 bis 10 Sgr. billiger wie überall, Französisch gewirkte Long-Shawls, pro Stück 5 bis 10 Rtl. billiger wie bisher, Jaquets, Paletots u. Mäntel 1 bis 5 Rtl. unter den billigsten Marktpreisen, feine wollene Long-Shawls, Tbybet- u. Stella-Tücher, Tischdecke, Handtücher, Leinwand, Federlein, Bettredl, Bezügenzeug, Bettdecken, Gardinen, Zize, Chiffon, Schirting, Dimiti, alles zu außerordentlich billigen Preisen. Jeder der gut und billig zu kaufen wünscht, bemühe sich von jetzt ab nur nach dem billigen Laden Heiligegeiststr. 2. Th. Ehlert.

zunächst (vgl. hierüber Hartigs vortreffliche Schriften). Die angeregte Frage dürfte sich von Seiten der Forstbehörden aber auch namentlich dadurch fördern lassen, daß überall nach dem Vorbilde jenes vorsorglichen Erzbischofs Pflanzschulen errichtet und an Kommunen und Private unentgeltlich oder gegen geringe Entschädigung Pflanzstämmchen in umfangreichem Maße ertheilt, den Forstbesitzern die nöthige Unterweisung gegeben und solche, die sich in der Waldpflege besonders hervorgethan, prämiirt und lobend erwähnt würden. Man bedenke wohl, daß es in vielen Gegenden aller aufgewendeten Mühe zum Trog nicht gelingen will, die einmal gestörten Forsten wieder herzustellen. Wir erwähnten bereits jenes Waldes zwischen Danzig und Pillau, wo jetzt die Meereswinde und der leicht bewegliche Dünenand jede Waldkultur unmöglich machen. In dem einst so waldreichen Jütland kann man Bäume nur mühsam hinter Hecken fortbringen. — Wir aber schließen unsere Ausführungen mit den schönen Worten Niebl's, denen wir unsere volle Zustimmung nicht zu verlagern vermögen: „Wir müssen den Wald erhalten, nicht bloß damit uns der D en im Winter nicht kalt werde, sondern auch damit die Pulse des Volkslebens warm und fröhlich weiter schlage, damit Deutschland deutsch bleibe.“



